



Zukunftsmedizin im Dreiklang

Neubau des Deutschen Herzzentrums der Charité DHZC

Von Dorit Richter

Das Deutsche Herzzentrum der Charité (DHZC) umfasst eine Vielzahl eng miteinander verzahnter Funktionsbereiche, die sich in diagnostische, therapeutische, pflegerische sowie personalbezogene und infrastrukturelle Zonen gliedern lassen.

Städtebaulich abgeleitet und funktional sinnvoll ist der Neubau nach sechs Geschossen durch eine horizontale Fuge geteilt. Die Diagnostik und Therapie befinden sich im hochfrequentierten „Sockel“, die Pflege ist im ruhigeren „Turm“ untergebracht. Dazwischen liegt die Personalebene mit Angeboten für Sport, Erholung und Kommunikation (► Abb. 1).

Auch vertikal ist das Gebäude unter Berücksichtigung der Vielzahl an unterschiedlichen Menschen- und Warenströmen eindeutig in einen öffentlichen und nichtöffentlichen Bereich gegliedert.

Der Diagnostik- und Therapiesockel

In dem sechsgeschossigen Sockelbauwerk sind in der Ebene 1 die Ambulanzbereiche für Sprechstunden und Nachsorge und in der Ebene 2 die Diagnostikbereiche zur Erkennung von Herz- und Gefäßerkrankungen gebün-

delt, insbesondere die Räumlichkeiten der Intervention und Therapie für minimalinvasive und operative Eingriffe mit neun Herzkatheterlaboren.

Die OP-Abteilung mit elf klassischen und Hybrid-OPs ist in der Ebene 4 angesiedelt. Zwischen diesen beiden Geschossen befinden sich in der Ebene 3, neben den großflächigen Technikzonen, die Aufenthaltsbereiche und Umkleiden für das OP-Personal.

Das hygienische Herzstück dieser Bereiche ist die Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte (AEMP). Sie ist in der Ebene -1 untergebracht und erhält eine direkte vertikale Sterilgutanbindung zu den Interventions- und OP-Bereichen. Über zusätzliche Logistikaufzüge gibt es weitere unsterile Verbindungen zwischen den Funktionsstellen.

Eine besondere Bedeutung kommt der neuen Notaufnahme in der Ebene 0 zu. Sie ist nicht nur für das Herzzentrum, sondern als Zentrale Notaufnahme für den gesamten Campus Virchow-Klinikum konzipiert. Mit ihrer großen Holding im Mittelpunkt, den angrenzenden Schockräumen mit CT, der radiologischen Einheit, den U+B-Räumen für alle Disziplinen und der Decision-Unit werden hier zu-

Das Deutsche Herzzentrum der Charité als das europaweit führende Zentrum für Kardiologie und Herzchirurgie erhält auf dem Campus Virchow-Klinikum einen sechszehngeschossigen Neubau. Das Hochhaus am Spreekanal ist das Ergebnis eines internationalen Architekturwettbewerbs aus dem Jahr 2021 und bildet den Auftakt und baulichen Hochpunkt des gesamten Campusgeländes. Neben einem städtebaulich und funktional überzeugenden Konzept führte vor allem die besondere Berücksichtigung des Dreiklangs aus Patientenbedürfnissen, Personalanforderungen und Nachhaltigkeit zum Wettbewerbs-sieg. Mittlerweile befindet sich das DHZC im Rohbau.

Keywords: Bauen, Patientenversorgung, Nachhaltigkeit

künftig sämtliche Notfallpatienten ankommen, versorgt und verteilt. Je nach Diagnose geschieht das sowohl im Herzzentrum selbst als auch über Brückenbauwerke in die benachbarten Klinikgebäude auf dem Campus.

Der Pflgeturm

Die Ebenen oberhalb der horizontalen Fuge sind für die Pflegebereiche vorgesehen. Dabei gibt es in drei hochinstallierten Geschossen mit den ITS- und IMC-Stationen die notwendigen intensivmedizinischen Einheiten für Herzchirurgie und Kardiologie. ►



Abb. 1: Anordnung der einzelnen Funktionsbereiche



Abb. 2: Arbeitszonen vor den Patientenzimmern der Intensivmedizin

In drei weiteren Ebenen sind die Allgemeinpflegebereiche mit spezialisierten Stationen und auch die Komfort- bzw. Wahlleistungsbereiche untergebracht. Sämtliche Patientenzimmer sind als großer Loop organisiert und entlang der Turmfassade aneinandergereiht.

In der Intensivmedizin werden vor den Patientenzimmern besondere Arbeitszonen für das Personal geschaffen. Sie sind hilfreich für das konzentrierte Arbeiten und die Entzerrung von Arbeitsabläufen und reduzieren gleichzeitig den Geräuschpegel – eine enorme Erleichterung für das Personal als auch für die Patientinnen und Patienten (► Abb. 2).

Healing Architecture: Licht, Atmosphäre und Orientierung
Maßgeblich für einen angenehmen Aufenthalt ist neben der angespro-

chen Beachtung der Geräuschkulisse auch die dezidierte Planung des natürlichen und künstlichen Lichts mit seinen unterschiedlichen Beleuchtungsintensitäten. Die großzügigen Fensteröffnungen lassen ausreichend Tageslicht einfallen und bieten Ausblicke ins Freie – durch die niedrigen Brüstungshöhen auch aus dem Bett heraus. Mit ihrer Laibungstiefe und integrierten Jalousien sorgen sie zudem für den erforderlichen sommerlichen Wärmeschutz.

Insbesondere am Beispiel der Intensivmedizin wird der Anspruch deutlich, trotz der High-Tech-Ausstattung eine Maßstäblichkeit und Wohlfühlatmosphäre für die Patientinnen und Patienten zu schaffen. Die medizinischen Geräte sind möglichst außerhalb ihres Blickfelds hinter ihrem Bett installiert. Die vor ihnen liegende Wand in einer warmen Holzoptik kompensiert die ansonsten von tech-

nischem Equipment geprägte Atmosphäre. An dieser „Patientenwand“ sorgen eine große Uhr, eine Datumsanzeige und Fotos und Bilder für eine bessere Orientierung in Raum und Zeit (► Abb. 3).

Ein integraler Bestandteil von „Healing Architecture“ ist eine gute und einfache Orientierung im Gebäude. Diese wird durch ein speziell gestaltetes Farb- und Leitsystem unterstützt. Darüber hinaus benötigen insbesondere die Wartebereiche eine hohe Aufenthaltsqualität und die Möglichkeit eines temporären Rückzugs. Neben der differenzierten Material- und Farbgestaltung werden diese Qualitäten durch Grünpflanzen und ein Lichtkonzept mit größtmöglicher Tagesbeleuchtung erzeugt.

Gebaute Wertschätzung: Die Personalebene

Spätestens seit der Corona-Pandemie und insbesondere in den Zeiten des eklatanten Fachkräftemangels gibt es in unserer Gesellschaft eine wesentliche Erkenntnis: Es ist entscheidend, die Menschen in den Mittelpunkt zu stellen, die die pflegerische und medizinische Fürsorge erbringen. Neben angemessenen Arbeitszeiten- und Entgeltlösungen geht es vor allem um optimale Arbeitsbedingungen in einer atmosphärisch ansprechenden Umgebung, um „gebaute Wertschätzung“.

Vor diesem Hintergrund wird im DHZC eine attraktive Personalebene entstehen. Die horizontale Fuge zwischen Sockel und Turm schafft Angebote für Sport, Erholung und Kommunikation. Anders als in den meisten Klinikbauten üblich, sind die Personalumkleiden im DHZC nicht im Untergeschoss untergebracht, sondern Bestandteil dieser Personal- und Erlebnisebene im 6. Obergeschoss. Hier kann der Start in den Arbeitstag mit einem Espresso an der Kaffeebar und dem Blick auf die erwachende Stadt beginnen. Neben einem Fitnessparcours wird es eine fast 400 Meter lange Laufbahn geben, die in luftiger Höhe durch den üppig begrünten Dachgarten einmal um die komplette Fugen-Etage herumführt. Er ist ein Ort zum kurzen Luftholen in der Mittagspause oder für ein Workout nach Dienstschluss, gemeinsam mit den Kollegen (► Abb. 4).

Auch an anderen Stellen des Hauses werden besondere räumliche Angebote für das Personal entstehen.

So sind in den Pflegestationen die attraktiven und lichtdurchfluteten Eckbereiche mit weitem Blick über die Stadt als Personalaufenthaltsräume vorgesehen.

In der Operationsabteilung sind dezentrale, kleine Coffee Corners für eine kurze Regeneration „zwischen durch“ geplant, ohne dass das Personal weite Wege zu einem Pausenraum zurücklegen muss.

Wichtige Faktoren für ein gesundes Arbeitsklima sind in jedem Fall die bestmögliche Versorgung mit Tageslicht und Sichtbeziehungen zum Außenraum, auch in den OP-Sälen selbst.

In der obersten Ebene wird es zudem eine großzügige Cafeteria geben. Sowohl Patientinnen und Patienten, Angehörige und Besucher, Studierende als auch das pflegende und medizinische Personal können hier über den Dächern Berlins eine kurze Auszeit vom Klinikalltag nehmen.

Nachhaltige Klinikarchitektur

Ein Hochhaus hat per se den günstigsten, weil kleinsten baulichen Fußabdruck. Der Neubau des DHZC versiegt also verhältnismäßig wenig Fläche und erhält qualitätsvolle Grünräume in seiner Nachbarschaft.

Das nachhaltigste Gebäude aber ist jenes, das am längsten steht und am längsten (um-)genutzt werden kann und somit auch die beim Bau bereits einmal eingesetzte, graue Energie so lange wie möglich weiterträgt. Aus diesem Grund waren bei der Planung des DHZC die Anforderungen an eine hohe Variabilität und Flexibilität von entscheidender Bedeutung. So könnten beispielsweise die derzeit weniger aufwändig installierten Bereiche in der Allgemeinpflege später bei Bedarf nachgerüstet und als Operations-, Interventions- oder Intensivpflegebereich genutzt werden.

Dabei sind vor allem die erforderlichen Raumhöhen für alle Ebenen be-

dacht und darüber hinaus genügend Ausweichflächen und Technikredundanzen eingeplant worden. Auch eine temporäre Teilaufstockung könnte für bestimmte Rochaden von Funktionsstellen während eines Sanierungsprozesses realisiert werden.

Die AHF-Welt:

Ein Lebensraum auf Zeit

Ein integraler Bestandteil und gleichzeitig ein eigenständiger Bereich des DHZC ist die sogenannte AHF-Welt. Sie richtet sich an eine besonders vulnerable Patientengruppe: Kinder und Jugendliche mit angeborenen, meist lebenslang bestehenden Herzerkrankungen. Viele von ihnen benötigen auch als Erwachsene weiterhin spezialisierte Betreuung, die ebenfalls in der AHF-Welt gewährleistet wird. Diese Patienten werden kontinuierlich und langfristig in einem vertrauten medizinischen Umfeld begleitet, ohne Brüche in der Versorgung zu erleben. ►

DELABIE | **KWC**
Aquarotter Professional

DESIGN FÜR ALLE

**WAS WÄRE, WENN DAS DESIGN
FÜR ALLE GEDACHT WÄRE?
WIRKLICH FÜR ALLE.**

Angefangen bei denen, die aufgrund von motorischen Einschränkungen besondere Vorkehrungen treffen müssen.

Die barrierefreie Be-Line®-Serie ist hierfür das perfekte Beispiel.

Hier sind Barrierefreiheit und Komfort unzertrennlich: mit einem ausgeprägten Sinn für Ästhetik und einem Maximum an Sicherheit.



Abb. 3: „Patientenwand“ als Teil der Healing Architecture



Abb. 4: Personalebene mit horizontaler Fuge und Dachgarten

Direkt unter dem grünen Dachgarten gelegen, bildet die AHF-Welt in der Ebene 5 des Sockelbaus einen besonderen, hoch differenzierten Kosmos, der weit über eine klassische pädiatrische Station hinausgeht. Hier wird

Durch die oft sehr lange Aufenthaltsdauer der herzkranken Patientinnen und Patienten ist in der AHF-Welt eine kindgerechte, emotional unterstützende Architektur besonders wichtig. Im Sinne von Healing Architecture

„Im Sinne von Healing Architecture wird besonderer Wert auf eine heilungsfördernde Umgebung gelegt. Viel Tageslicht, eine besondere Farb- und Materialgestaltung, Ausblicke ins Freie und der Zugang zum grünen, offenen Innenhof.“

von der pränatalen Diagnostik über operative und interventionelle Therapien bis hin zur langfristigen Nachsorge das gesamte Spektrum der Versorgung angeborener Herzfehler angeboten.

wird besonderer Wert auf eine heilungsfördernde Umgebung gelegt. Viel Tageslicht, eine besondere Farb- und Materialgestaltung, Ausblicke ins Freie und der Zugang zum grünen, offenen Innenhof. Die Medizintechnik

wird, wo möglich, in den Hintergrund gestellt, ohne ihre Funktionalität einzuschränken.

Auch die Begleitung der Eltern spielt eine zentrale Rolle, und daher bieten die Patientenzimmer Übernachtungsmöglichkeiten für Angehörige. Einige größere Appartements sind für besonders lange Aufenthalte vorgesehen.

Die Arbeit mit herzkranken Kindern erfordert nicht nur fachliche Expertise, sondern auch ein hohes Maß an Empathie. Entsprechend sind gute Arbeitsbedingungen, Rückzugsräume und eine angenehme Atmosphäre entscheidend, um das Personal in seinem anspruchsvollen Arbeitsalltag zu unterstützen. Eine solche „gebaute Wertschätzung“ gilt im Besonderen für die AHF-Welt und ist der gestalterische Anspruch für den gesamten DHZC-Neubau. Schließlich kommt sie der bestmöglichen Versorgung und dem Wohlergehen der Patientinnen und Patienten zugute. ■



Dorit Richter

Dipl.-Ing. Architektur
wörner traxler richter planungs-
gesellschaft mbh
AKG Architekten für Krankenhausbau und
Gesundheitswesen e. V.
Goetheallee 23
01309 Dresden
dorit.richter@wtr-architekten.de